



Ort der Arbeit und Begegnung.

Bild: Katrin Bärtschi

## MOHAMMED BAHOU

### «Wir reparieren zum Weiterverwenden»

**Der Laden läuft. Kundschaft geht ein und aus, holt reparierte Kaffeemaschinen, bringt kaputte. Das Telefon klingelt, draussen gehen Leute vorüber, die von sich aus winken oder die Grüsse des Ladeninhabers erwidern. Die Haushalt Elektro GmbH an der Herzogstrasse 24 ist mehr als ein Geschäft. Der Paketbote wird mit «Bruder» angesprochen. «Wir Ausländer nennen einander so», erklärt Mohammed Bahou das Ritual. Wobei er selber inzwischen Doppelbürger ist: Marokkaner und Schweizer. «Ich will eine Brücke zwischen den Kulturen sein», erklärt der neunundvierzigjährige Elektroniker. «Und manchmal sage ich: Nicht die Schweizer – wir sind kompliziert! Dabei wehre ich mich aber gegen Klischees. Ich gehöre zur Gesellschaft. Alle gehören zur Gesellschaft. Meine Gesellschaft ist jetzt hier.»**

Ich wurde am 18. Januar 1969 in Salè, einer Millionenstadt bei Rabat in Marokko geboren. Ich habe fünf Brüder und zwei Schwestern. Drei meiner Brüder sind Lehrer und leben in Marokko, wir andern sind in der Schweiz. Eine Schwester ist Krippenleiterin, die andere Kleinkindererzieherin, ein Bruder arbeitet als Coach beim RAV Neuchâtel und ein anderer ist Uhrmacher im Vallée de Joux. Unsere Mutter hat – zusätzlich zur Arbeit mit uns – zu Hause Teppiche geknüpft. Dabei hat sie alles selber gemacht. Die Wolle ausgewählt, ihre Farbe bestimmt, die Teppiche geknüpft und auf dem Markt verkauft. Vater war Coiffeur und Hilfskoch. Es war ihnen wichtig, uns allen eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Ich besuchte in Salè die Primar- und Sekundarschule und das Gymnasium. 1988 machte ich Ferien bei meiner Schwester in Couvet in der Schweiz. Gleich in der Nähe ihres Hauses befand sich das centre professionnel du Val-de-Travers. Ich interessierte mich für den Beruf des Elektrikers. Nach einem Test in Algebra und Geometrie konnte ich in der Schule anfangen. Es war schon alles neu hier für mich. Salè ist eine Stadt der Wissenschaft. Als die Muslime im 17. Jahrhundert aus Andalusien vertrieben wurden, siedelten sich viele Wissenschaftler in Nordmarokko an. Daraus hat sich eine Tradition der Wissenschaften entwickelt. Und wir sind eine offene Gesellschaft mit matriarchalischen Zügen. Als ich hierherkam, waren die Frauen nichts Fremdes für mich. An-

ders als für viele Männer aus anderen Kulturen. Auch die drei grossen Religionen Christentum, Judentum und Islam leben in Marokko gleichberechtigt miteinander, Kirchen, Moscheen und Synagogen sind in denselben Quartieren zu finden. Das Leben in der Schweiz verläuft viel ruhiger als in Marokko, die Strassen sind sauberer, die Beziehungen sind kälter, die nachbarschaftlichen und die familiären. Man ist pünktlich und seriös. Was abgemacht wurde, gilt. Effizienz ist das Stichwort. Es war mein Traum, in einer solchen Umgebung Elektronik zu lernen. Die vier Jahre Schule dann waren hart. Die Schule selber war nicht allzu schwierig, sie war machbar. Aber das Drum und Dran. Ich musste mich sehr anpassen. Die Pünktlichkeit, das System hier. Und ich musste ein Budget machen, damit ich die Schule und alles finanzieren konnte. Zuerst wohnte ich bei meiner Schwester, dann – ich arbeitete nebenbei im Bahnhofbuffet – hatte ich dort ein Zimmer. Ich schloss als Elektroniker EFZ ab und wollte gerne in der Schweiz bleiben, denn ich hatte herausgefunden, dass Arbeitsbedingungen und Arbeitsumfeld hier die besten der Welt sind. Ich arbeitete und lebte drei Jahre in Neuchâtel, dann als Baulasertechniker fünf Jahre in Biel. Dann wurde ich Musikmanager. Ich wollte etwas Neues ausprobieren

und besuchte einen Kurs zum Thema Selbständigkeit, lernte Gitarre und Gesang und organisierte kulturelle Events. Kultur, das Interkulturelle hat mich immer interessiert. Die Schweiz kam mir immer tolerant und offen vor für verschiedene Kulturen, das hat mich angezogen und zieht mich heute noch an. Hier im Laden kann ich nun alles kombinieren: die Elektronik und die Begegnungen mit Menschen – das ist ja auch Kultur.

Nach drei Jahren kehrte ich zurück zur Elektronik. Ich arbeitete neun Jahre in Spiez im Depot der BLS. Es war super, ich lernte viel, auch mein Berndeutsch konnte ich verbessern. Dann war wieder Zeit für eine Veränderung. Ich suchte einen Ort, an dem ich mich selbständig machen könnte. Und hörte, dass für das Geschäft hier an der Herzogstrasse ein Nachfolger gesucht werde. Ich war nicht spezialisiert auf Kaffeemaschinen, aber als Elektroniker kann man alle Geräte schnell begreifen. Und ich konnte beim ehemaligen Inhaber, Herrn Meyer, noch ein halbes Jahr lernen. Anfang 2016 habe ich das Geschäft übernommen. Es läuft viel hier. Ich bin auf Topniveau zufrieden. Zu mir als Marokkaner passt das Soziale gut, der Kontakt zu den Menschen im Quartier, zu den Kinder, die mir winken im Vorübergehen. Und meine Kundschaft wird immer grösser.

**«Als Elektroniker kann man alle Geräte schnell begreifen.»**



Viele Leute hier im Nordquartier sind so eingestellt, dass sie ihre Kaffeemaschine behalten wollen. Keine Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Und viele Unternehmen bringen inzwischen ihre Kaffeemaschinen zum Revidieren zu mir. «Wir reparieren zum Weiterverwenden» und «von der Natur für die Natur» – das sind meine Mottos. Ich mache gerne Spass, aber ich bin Profi in meiner Arbeit. Ich berate meine Kundschaft gerne, gebe ihr meine Zeit, versetze mich in sie hinein. Präzision und genug Zeit für die Arbeit – das ist wichtig. Es muss zuletzt für alle stimmen.

Ich wohne an der Schärerstrasse und bin vor drei Tagen Vater einer Tochter geworden. Aus erster Ehe habe ich schon zwei Kinder. Meine jetzige Frau ist Marokkanerin. Sie macht Partyservice im Breitschträff. Ich helfe ihr dabei. Marokko bedeutet für mich meine Herkunftsfamilie, aber ich habe kein Heimweh nach der dortigen Lebensart. Ich lebe hier wie dort, mein Umgang mit den Menschen ist wie in Marokko. Auch meine Religion ist akzeptiert. Niemand mischt sich ein. Niemand sagt, ich gebe dir keine Kaffeemaschine, weil du Muslim bist. Die Leute interessiert, ob ihre Kaffeemaschine wieder funktioniert.

[www.haushalt-elektro.ch](http://www.haushalt-elektro.ch)  
[www.breitsch-traeff.ch](http://www.breitsch-traeff.ch)

Aufgezeichnet von Katrin Bärtschi



## Erinnerungen

Sie möchten sich selber oder andern Erinnerungen schenken?

Sie oder die Beschenkten erzählen, die Briefkrähe hört zu und bringt das Erzählte zu Papier. So, wie sie es auch mit den Quartier-Chöpf im Nordquartieranzeiger tut.

[www.briefkraehe.ch](http://www.briefkraehe.ch) oder  
Telefon 031 333 42 37